

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Herausgeber:** Bioforum Schweiz  
**Band:** 40 (1985)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Für Freiheit und Unabhängigkeit  
**Autor:** Neu, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-892370>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# ***Für Freiheit und Unabhängigkeit***

Vor 60 Jahren kam mein Vater in die Schweiz zurück, um bei der Entwicklung eines automatischen Telefonsystems mitzuhelfen. Nach drei Zentralengenerationen hat er am Ende seines Lebens noch miterlebt, wie das schweizerische Telefonnetz, als vermutlich das erste der Welt, voll automatisiert war. Damals konnte noch ein einzelner das ganze System überblicken und verstehen.

Dann kam die Entwicklung der elektronischen Zentralen, der Prozessorsteuerung und später der digitalen Übertragung. Diese Entwicklung war so aufwendig, daß sie die Möglichkeiten einer einzelnen Schweizer Firma zu übersteigen schien. 1970 haben sich daher die drei großen Telefonfirmen mit der PTT zusammengeschlossen, um ein eigenes Zentralensystem (IFS) gemeinsam zu entwickeln.

Nach 13 Jahren Entwicklung mit einem Aufwand von 200 Millionen Franken mußten sie jedoch einsehen, daß sie mit der stürmischen Entwicklung im Ausland doch nicht Schritt halten konnten, und haben daher 1983 beschlossen, die Eigenentwicklung aufzugeben und nur noch ausländische Systeme in Lizenz zu fabrizieren.

Es ist nicht anzunehmen, daß dieser Verlust an Eigenständigkeit wieder rückgängig gemacht werden kann; denn unsere Unterlegenheit betrifft gleichzeitig die drei Gebiete: Hardware, Software und Management. Eine der Maximen unserer PTT-Betriebe verlangt zudem, man müsse dem «internationalen Trend» folgen. Dieser Trend zieht heute dahin, die Systeme so kompliziert zu machen, daß nur noch die ganz großen mithalten können und die kleinen ausgeschaltet werden. Selbst ein so mächtiger Konzern wie Philips in Holland hat kürzlich die Eigenentwicklung von Telefonzentralen aufgegeben.

## **Industrie als «Spitzensport»**

Gewisse Zweige der modernen Industrie nehmen mehr und mehr den Charakter eines Spitzensports an: Die drei Sieger erhalten Medaillen und werden gefeiert, die andern gehen leer aus. Im Sport ist das nicht weiter schlimm; aber wenn es um unsere Lebensnotwendigkeiten geht, ist es eher ungemütlich.

Was in der Fernmelde- und der Uhrenindustrie passiert ist, könnte morgen jeden andern Industriezweig treffen. So werden wir immer

unselbständiger, immer abhängiger von ausländischen Konzernen und Organisationen, ob es sich nun um Elektronik oder um Saatgut handelt. Die Oelkrise von 1973 hat uns eine Vorstellung gegeben, wie stark unsere Wirtschaft von ein paar Oelscheichen abhängig ist. Aber auch gewisse New-Yorker Börsenmakler könnten eine Wirtschaftskrise auslösen, unter Umständen sogar, ohne daß sie es wollten. So verletzlich ist unsere Lebensgrundlage geworden.

### **Sollen wir uns damit abfinden?**

Meine Antwort lautet: «Nein.» Wenn wir auch die Begriffe «Unabhängigkeit» und «Freiheit» nicht mehr mit dem alten Pathos betrachten, so gehören sie meines Erachtens doch immer noch zu den erstrebenswerten Zielen unserer Arbeit. Dafür verzichte ich ganz gern auf einige der zweifelhaften Errungenschaften einer verweichlichten Konsumgesellschaft.

Wenn wir uns wieder selbst versorgen könnten mit Nahrung, Arbeit und Energie; dann müßten wir nicht mehr solche Angst haben um unsere Arbeitsplätze; dann müßten wir auch deswegen nicht mehr groteske Maßnahmen ergreifen und sie subventionieren. Dafür könnten wir uns dann eher den Luxus leisten, eine wirkliche Kultur aufzubauen.

Das heißt nicht, daß man deswegen die moderne Technik abschaffen müßte. Sie könnte uns weiterhin einen gewissen Wohlstands-Luxus liefern. Aber man wäre dann nicht mehr so total – «auf Gedeih und Verderb» – davon abhängig, und man könnte sie dann leichter mit Auflagen belasten in bezug auf Umweltschutz, Schonung der Ressourcen und Menschlichkeit.

### **Reale Ansätze**

Ludwig Feist hat in einem zwölfjährigen Experiment gezeigt, daß es möglich ist, mit einer halben Stunde Arbeit im Tag und am Samstag-nachmittag, sich zu 60 Prozent mit Lebensmitteln selbst zu versorgen.<sup>1</sup> Die restlichen 40 Prozent könnte die einheimische Landwirtschaft ohne weiteres erbringen. Dies ermöglichte uns, einen industriellen oder kommerziellen Beruf auszuüben und trotzdem ein Gefühl der Unabhängigkeit zu erlangen.

E. F. Schumacher hat uns gezeigt, daß man sogar im industriellen Sektor unabhängig werden kann, wenn man die Größe eines Unternehmens auf ein überblickbares Maß beschränkt, und die Technologie dem wirklichen Bedürfnis anpasst<sup>2, 3</sup>. Die davon ausgehende Be-

wegung hat im Ausland schon erstaunliches geleistet und bewiesen, daß die «mittlere Technologie» für industrialisierte Länder ebenso aktuell ist wie für Entwicklungsländer.

Die Solararchitektur zeigt uns einen Weg, wie wir auf dem Gebiet der Energie, insbesondere der Heizung, die immerhin die Hälfte unseres Energieverbrauchs ausmacht, unabhängig werden können<sup>4</sup>.

Eine solche Entwicklung stellt viele interessante Aufgaben, die aber doch noch für den einzelnen überblickbar und mit relativ bescheidenen Mitteln durchführbar sind. Wenn einmal in unseren Fabriken nur noch Roboter stehen, werden wir im Bau von Sonnen-Siedlungen noch eine Menge sinnvoller Arbeit vorfinden: Wissenschaftlich, technisch, handwerklich und künstlerisch.

Walter Neu

## Literatur

<sup>1</sup> Ludwig Feist: «Garten, Heim und Gewinn», Verlag der Raiffeisendruckerei GmbH, Neuwied am Rhein, 1954 (vergriffen).

<sup>2</sup> E. F. Schumacher: «Die Rückkehr zum menschlichen Maß» («Small is beautiful»), Rowohlt Verlag, 1977.

<sup>3</sup> George McRobie: «Small is possible», Jonathan Cape, London, 1981.

<sup>4</sup> Walter Neu: «Sonnenheizung: Warum nicht 100 %?» Zeitschrift Sonnenenergie, Heft 2/1984.

# Praktische Anleitung zum biologischen Obstbau

Unter dieser Überschrift führt Dr. Pavao Krišković in sein Büchlein: «*Der biologische Obstbau in der Praxis*» ein. Wir freuen uns, daraus heute seine Einführung wiederzugeben. Wir lesen da unter der Überschrift: «Praktische Anleitung zum biologischen Obstbau»: Bios heißt Leben. Was ist Leben? Biologisch heißt lebensgesetzlich oder entsprechend den Gesetzen des Lebens zu handeln.

Wer biologischen Obstbau betreiben will, muß zuerst die Lebensgesetze der Obstbaukultur kennenlernen und sie anerkennen, um dann entsprechend vorzugehen. Biologischer Obstbau in der Praxis beruht heute grundsätzlich auf gesicherten wissenschaftlichen Erkenntnissen über Obstzüchtungsmethoden und Neubildung fruchtbarer Erde. Aus diesen Erfahrungen haben wir eine sich in der Praxis bewährende einfache und erfolgreiche Methode entwickelt, um gesundes Obst bester Qualität erzeugen zu können.